

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **15 (1899)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der weltberühmte Naturarzt Bisse schreibt über Dampfschwitzbäder: Fürchten wir durch Erkältung etwas weg bekommen zu haben, oder fürchten wir, daß in uns oder unsern Kindern etwas steckt, ohne daß schon Fieber vorhanden ist, so warten wir nicht erst, bis sich eine Krankheit entwickelt hat, sondern geben sofort ein Dampfschwitzbad, wodurch gewiß unter 10 Fällen 9 Mal eine im Anzuge befindliche Krankheit durch die damit erzielte reichliche Ausscheidung und normale Blutverteilung der Boden entzogen wird, oder wir fördern damit in uns schlummernde Ausschlagskrankheiten, z. B. Masern, Scharlach, so daß diese giftigen Hautausschläge und Krankheitsstoffe oft schon nach dem ersten Dampfschwitzbad vollständig auf der Haut erscheinen. — Naturarzt L. Kuhne in Leipzig schreibt in seinem Lehrbuch der N. Naturheillehre: Das Dampfschwitzbad ist das zuverlässigste Mittel zur Herstellung einer geregelten Hautthätigkeit. Letztere wird zum unabweisbaren Gesetz für Alle, welche sich ihre Gesundheit erhalten oder wieder erringen wollen. Nach jedem Dampfbad muß eine Abreibung mit Wasser von 22° R erfolgen.

Dieses praktische Möbel sollte in keiner Familie fehlen.

Das Bambusrad.

(Eingefandt.)

Einen Triumph feiert die Fahrradtechnik in dem Bambusrad. Es übertrifft nach allen Richtungen hin alle bisher existierenden Stahlrad-Systeme. Infolge seiner Elastizität, des leichten Ganges und der erprobten Sicherheit ist es geeignet, alle anderen Systeme geradezu zu verdrängen. Seine Eleganz macht es zum Rad der vornehmen Sportswelt.

Das Bambusrad widersteht vermöge seines glasartigen Natur-Emails allen Witterungseinflüssen, ist bedeutend leichter als das dünne Stahlrohr, aber von der denkbar größten Widerstandsfähigkeit gegen jede Einwirkung von Stößen oder Schlägen. Infolge der Federung der Räder, mäßig elastischen Bambusteile gleitet das Rad auf dem denkbar schlechtesten Terrain in von fühlbarer Erschütterung freiem Laufe ruhig dahin. Vermöge der natürlichen, mäßigen Elastizität ist auch die Möglichkeit eines Rahmen- oder Gabelbruches, welche Vorkommnisse sogar geeignet sein können, das Leben des Fahrers zu gefährden, vollständig ausgeschlossen. Ueberhaupt haben die neuesten Proben, welche in Wien mit dem Bambus vorgenommen wurden, alle Bedenken siegreich aus dem Felde geschlagen und es ist zum ersten Male der Gegenwart geworden. Der Sportsmann, der Bambus gefahren, wird kein anderes System mehr gebrauchen; es ist ihm zum Freunde geworden. Wir möchten darum aufrichtig und wohlmeinend jedem Handwerker und Berufsmann, der ein Fahrrad benötigt, das Bambusrad empfehlen.

B.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Gaswerk der Stadt Zürich in Schlieren. Die Lieferung der Lade- und Entladeböden, der Treppen, Geländer und der Hängebahn für die 2. Abteilung des Gaswerkes an die Stettiner Chamottefabrik.

Zürcherische kantonale Bauten. Erd- und Maurerarbeiten: Kantonslaboratorium: Architekt Gröb, Ziegler, Zürich IV. Polizeifaserne: Baumeister M. Gujer, Zürich I. Rheinau: Meier, Glattfelden; Walser u. Cie, Winterthur; Erb, Rheinau. Strafanstalt: Fries u. Leuthold, Zürich V. Anatomie: Stücheli-Frey, Zürich II. Steinmearbeiten: Kantonslaboratorium: Konjortium Schultheß, Lavorgo. Polizeifaserne: Widmer, Mägenwil, und Antonini, Dlogna. Rheinau: Konjortium Schultheß, Lavorgo; Ortelli u. Cassella, Zürich II; Antonini, Dlogna. Strafanstalt: Dalbini u. Rossi, Dlogna; Locatelli,

Zürich III. Anatomie: Walter u. Lorek, Wassen. Sandsteinarbeiten: Kantonslaboratorium: Gautschi, Altstetten. Polizeifaserne: J. Birgi, Zürich III. Rheinau: G. Wipf, Volkheim; Hirzel u. Schlumpf, Betsikon; Gautschi, Altstetten; L. Seiler, Dietikon. Anatomie: Hans Widmer, Zürich V; Bossi u. Fierz, Zürich II. Cementarbeiten: Rheinau: J. Erb, Rheinau; Schwarzenbach, Zürich I. Zimmerarbeiten: Kantonslaboratorium: Landolt, Zürich V. Polizeifaserne: W. Stäubli, Zürich III. Rheinau: Müller-Deller, Wülflingen; Wachter-Germann, Winterthur; Schaub, Andelfingen; N. Erb, Rheinau. Anatomie: Hirzel-Roch, Zürich V. Schlofferarbeiten: Kantonslaboratorium: Jenner, Zürich IV. Polizeifaserne: J. Zimmermann, Zürich III. Dachdeckerarbeiten: Rheinau: Schweizer, Rafz; Breisler, Volkheim; Käppeli u. Brunner, Löh. Anatomie: M. Berchtold, Zürich V. Eisenlieferung: Anatomie: M. Koch, Selnau, Zürich I. Heizanlage: Strafanstalt: Gebr. Sulzer, Winterthur.

Die Erstellung der Terrazzoböden im Museum Solothurn an die Firma E. Odorico in Zürich.

Die Erstellung der Linoleumböden im Museum Solothurn an die Firma Wwe. von Däniken, Solothurn.

Niederdruckdampfheizung für die Kantonschule Zürich an Gebr. Binde in Zürich.

Kanalisation Winterthur. Die Kanalisationsarbeiten in der unteren Briggerstraße, Sieberstraße, Grenzstraße, Verlängerung derselben und im Korporationsweg an Gebr. Borch in Winterthur.

Verschiedenes.

Das gewerbliche Schiedsgericht Baselstadt fällt folgende bemerkenswerten Entscheidung: Ein Baumeister hatte mit den allgemein üblichen Zahltagtägen Zahltag gemacht und berief sich für die Richtigkeit der darin verpackten Summen auf die Aufstellung seines Buchhalters, auf die Ausscheidung der Gesamtsumme aus der Kasse, auf die Nachzahlung der Einzelbeträge durch ihn selbst, seine Frau und den Buchhalter. Der letztere legte auch die Gelder in die einzelnen Säcken und verschloß diese. Zwei Italiener reklamierten 4 bzw. 5 Fr. und brachten für das Fehlen dieser Beträge Zeugen bei. Sie verlangten überdies Fr. 1. 50 für den durch das Fehlen veranlaßten Zeitverlust. Das Gericht stellte auf die Beweisspflicht ab, die dem Baumeister für seine Leistung obliegt und konstatierte, daß diese Pflicht durch seine Aussage und die des Buchhalters nicht erfüllt sei. Die Fehlbeträge wurden zugesprochen, die Fr. 1. 50 abgewiesen. Die Motive besagen, wenn man die Annehmlichkeit der Auszahlung mit den Säcken haben wolle, so müsse man auch das damit verbundene Risiko tragen. Dem Empfänger müsse das Recht der Kontrolle gewahrt werden.

Baumeisen in Zürich. Für die Verbreiterung der Seefeldstraße wurde ein erster Kredit von Fr. 150,000 bewilligt.

— Zu nicht weniger als 900 Franken per m² soll gegenwärtig ein Bauplatz an der Bahnhofstraße ausgebaut sein.

— Unsere Notiz über das Dolderhotel in vorletzter Nummer ist so zu verstehen, daß Plan, ganze Anlage und Ausführung dieses Prachtbaues das Werk des Herrn Architekten Jacques Gros sind.

Baumeisen in Bern. Der Stadtrat bewilligte in der Sitzung vom 19. Mai dem Gemeinderat einen Nachkredit von 5000 Fr. für den Neubau des städtischen „Ferienheims“ auf dem Grasburgheimweesen, dessen Kosten damit auf 37,000 Fr. ansteigen. — Er genehmigte den Ankauf einer Besitzung an der Postgasse für 28,700 Fr. behufs Vollendung des dortigen Straßendurchbruches. — Für Tieflegung von Quellenfassungen der städt. Wasserversorgung wurden 18,000 Fr. bewilligt.

Baumeisen in Luzern. Einen guten Schnitt hat ein Luzerner Bauer gemacht. Er besaß in der Nähe des jetzigen Güterbahnhofes ein Stück Acker von ca 1 Fuch-art Größe, amtlich auf 2000 Fr. geschätzt. Die Centralbahn benötigte dieses Stück zur Vergrößerung des

Güterbahnhofes und hat dem Bauer dasselbe abgekauft um 121,000 Fr.

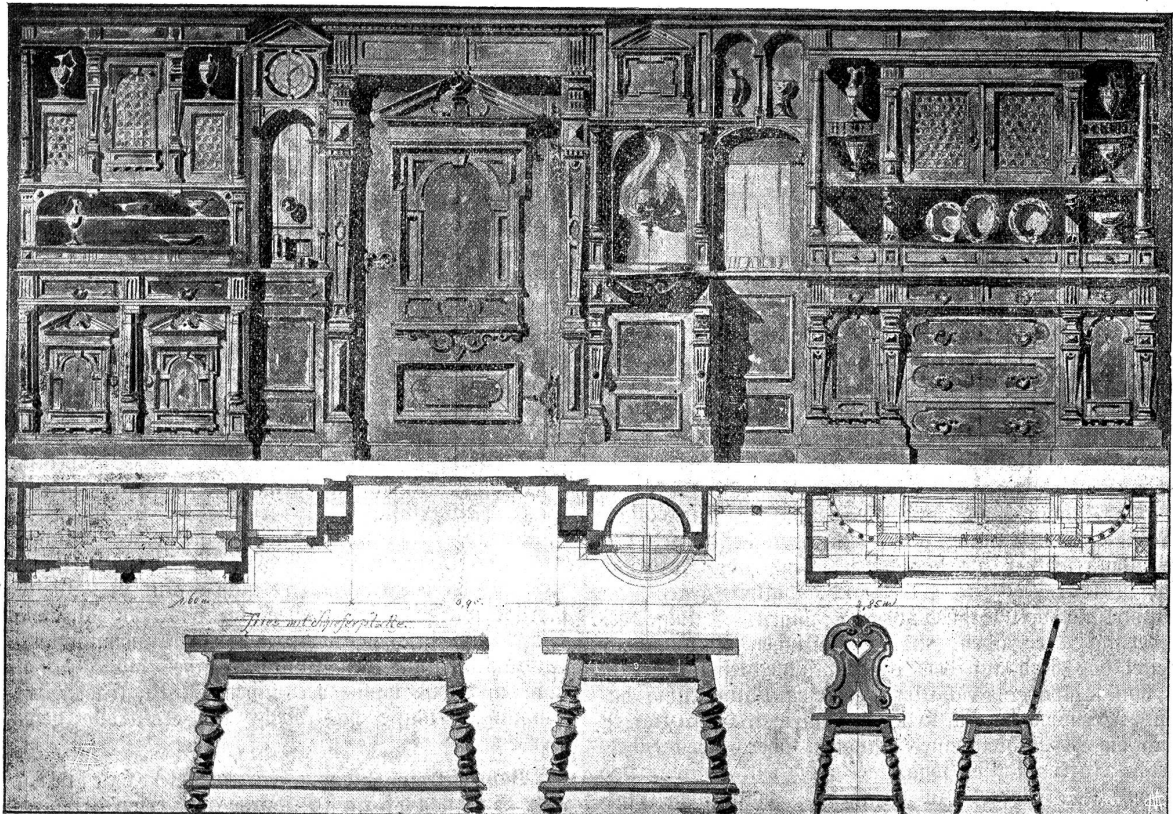
Der große Stadtrat von Luzern bewilligte den Kredit von 500,000 Fr. für Erweiterung des Elektrizitätswerkes, ferner 500,000 Fr. für den Neubau des Schlachthauses, welche beide Kredite (mit andern) einbezogen werden in die ebenfalls bewilligte 5-Millionen-Anleihe.

Die Graubündner Regierung beantragt dem Großen Räte den Neubau zweier Pavillons in der Irrenanstalt Waldhaus im Kostenvoranschlag von Fr. 150,000 und Errichtung einer allgemeinen Versorgungsanstalt bei Realta.

morden, so Langnau, Zolbrück, Rüderswil, Sumiswald, Duttwil, Herzogenbuchsee. Wenn das Projekt im Volke Anklang findet, so wird zur Einweihung das Jahr 1903 vorgeschlagen, da dann genau 250 Jahre seit dem unglücklichen Bauernaufstande von 1653 verfloßen sind.

— Der Bundesrat sichert der Stadtgemeinde Chur grundsätzlich einen Beitrag an ein Fontana-Denkmal zu, für welches ein auswärtig wohnender Bürger 40,000 Fr. gestiftet hat.

Submissionswesen. Der Große Rat des Kantons Aargau behandelte am 24. Mai die Verordnung betr. Vergebung der öffentlichen Arbeiten. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, daß die Ver-



Bauernstube im Zoggenburg (von Herrn Pestalozzi).

Nach den Motiven der Renaissance 17. Jahrhundert. — Entwurf von A. Schirich, Architektur-Büreau Zürich I, Neumarkt 6.
Ausgeführt in Nussbaumholz von Schreinermeister Hartmann Scherrer, Lichtensteig.

Der Walliser Große Rat hat das Uebereinkommen der Regierung mit Dr. Répond aus Freiburg betreffend die Errichtung einer kantonalen Irrenanstalt genehmigt. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 150,000, von denen der Staat Fr. 100,000 zu tragen hat. Die Anstalt soll etwa 100 Kranke aufnehmen können. Ueber den Ort, an dem sie erbaut werden soll, ist noch nichts festgestellt.

Denkmäler. Am Samstag den 13. ds. versammelte sich der vom Vorstand der ökonomischen Gesellschaft in Bern ernannte Ausschuss für das Leuenberger-Denkmal. Es wurden drei Subkommissionen bestellt, von denen die erste die Geldbeschaffung, die zweite die Platzfrage studieren und die dritte als sogenannte Kunst- und historische Kommission funktionieren und daherige Anträge bringen soll. Für die Aufstellung des Denkmals ist bereits eine ganze Reihe von Ortschaften genannt

ordnung nur für Arbeiten des Staates gelten solle; immerhin solle den Gemeinden freigestellt werden, dieselbe durch Gemeindebeschluß auch für sie obligatorisch zu erklären.

Konzeptionsgesuch. Die Herren H. Leemann, Baumeister, in Töb, und Jb. Steiner, Friedensrichter, in Pfungen, beabsichtigen, in Pfungen eine Kies- und Sandwäscherei zu erstellen und hierfür das Wasser aus dem Rietlibach zu benutzen. Zu diesem Zwecke wird in dem Bach eine 50 Cm. hohe Staufalle erstellt; oberhalb derselben längs dem Bachufer wird in Beton ein Ueberfall angebracht, von wo das Wasser in einer Gufsröhrenleitung von 100 Mm. Lichtweite auf eine Länge von ca. 90 Metern auf dem Eigentum der Gesuchsteller weiter zu den betreffenden Maschinen, von da zur Klärung in einen 1,50 Meter tiefen Sammelshacht und aus diesem wieder in den Bach geleitet wird.

Beim Schleusenwerk an der Saane in Freiburg, wo die für die Beleuchtung der Stadt Freiburg nötige Elektrizität gewonnen wird, sprang die Radscheibe der Turbine. Stücke von 150 Kilo Gewicht wurden 100 Meter weit weggeschleudert und schlugen das Dach und die Fassade eines Gebäudes ein.

Wasser-Welo. Herr Albert Meier, Mechaniker im Elektrizitätswerk in Bremgarten, hat in seinen Mußestunden ein Wasser-Welo konstruiert, mit dem er lustig auf der Reuß herumkutschiert.

Die hohen Eisenpreise, welche gegenwärtig für T-Balken bezahlt werden müssen, drängen immer mehr darauf hin, Deckenkonstruktionen zu wählen, welche die Annahme großer Spannweiten erlauben und bei unverminderter Tragkraft bedeutende Ersparnisse an Eisenmaterial ermöglichen. So wird gegenwärtig in Uster eine Anzahl kleiner Arbeiterhäuser billigster Ausführung von je 90 m² Fläche in Schürmanndecken aus Hohlsteinen erstellt, da sich diese Konstruktion billiger stellt als das Ausbetonieren zwischen T-Balken.

Es gibt nun allerdings Bauobjekte, deren Ausschubmaterial zum Betonieren gut geeignet ist und dessen Fortschaffung nur Spesen verursachen würde. In diesen Fällen hilft man sich am besten, indem man die für die Konstruktion Schürmann erlaubten Spannweiten einhält und in Distanzen von 30—40 cm durch Einlage von Wellblech die Decke verstärkt.

Solche Beton-Schürmann-Decken wurden bereits verschiedentlich erstellt, werden gegenwärtig in Hönng (b. Zürich) ausgeführt und haben sich gut bewährt. Diese Ausführung empfiehlt sich immerhin nur für Ueberdeckung des Kellers; in den Etagen wird immer die leichte und schalldichte Hohlsteinkonstruktion vorzuziehen sein.

Preiserhöhung auf Eisenwaren. Gegenwärtig stehen die Eisenpreise hoch. Fast alle Eisenwaren haben eine Preiserhöhung erlitten, einzelne bis auf 20 Proz. und mehr. Am empfindlichsten macht sich dies fühlbar bei den Baumaterialien, wie z. B. Wasserleitungsröhren, Eisenbalken, Fußwaren, Eisenbahnartikel etc. Selbst die Handwerker empfinden schmerzlich die hohen Eisenpreise; auch die meisten übrigen Metalle sind im Preis gestiegen. Dazu kommt, daß viele Artikel schwer zu bekommen sind oder auf die Lieferungsfrist nicht ein treffen.

Eine Stadt in drei Tagen gebaut. Als Beispiel von echtem Amerikanismus berichtet die America Press Telegram Company, daß sich jüngst 800 Einwanderer in das neu eröffnete Gebiet von Oklahoma, die in den bevölkerterten Teilen jenes Landes keinen Raum für eine Ansiedelung finden konnten, zusammengethan haben, um in der Nähe eines Flusses eine Stadt zu bauen, der sie zum Voraus den Namen „Mountain View“ (auf Schweizerdeutsch „Alpenblick“) gaben. Alle Vorbereitungen wurden getroffen, Bauholz, Bretter, Wellblech und sonstiges Baumaterial wurde zur Stelle geschafft, mit einer Menge von allen zu einem geordneten Gemeinwesen nötigen Gegenständen und Einrichtungen. Montag, den 8. Mai, wurde mit dem Bau der Stadt begonnen. Mit unglaublicher Schnelligkeit wurden 100 Häuser und im Centrum derselben 12 Verkaufsläden gebaut. Nachdem jeder Familienvater für die Unterbringung seiner Familie gesorgt hatte, thaten sich die Männer zusammen, um ein Rats- und Gerichtshaus, ein Schulhaus, eine Kirche, ein Postbureau und ein Gefängnis zu errichten. Als diese Werke vollendet waren, wurde eine Wahl inszeniert. Die Männer teilten sich

in zwei Parteien, stellten Kandidaten für sämtliche Stellen auf. Eine schnell errichtete Druckerpresse sorgte für Stimmzettel und die Abstimmung begann. Nach einer halben Stunde schon wurde das Wahlergebnis publiziert. Der Stadtpräsident und die Stadträte hielten sofort ihre erste konstituierende Versammlung; der Sherif bezog seinen Posten im Gefängnis und am Abend des dritten Tages wurde in einem Bankett die Gründung der zwischen dem 8. und 10. Mai erbauten Stadt Mountain View gefeiert.

Ethylen. Kaum hat sich das Acetylen unter den Beleuchtungskörpern einen festen Platz errungen und eine neue Industrie ins Leben gerufen, da schafft ihm die Wissenschaft schon einen gefährlichen Konkurrenten. Es handelt sich um ein ähnliches Gas, das von seinen Erfindern „Ethylen“ getauft worden ist. Bei der Herstellung des Rohstoffes dazu spielt ebenfalls die Elektrizität eine wichtige Rolle; überhaupt ähnelt seine Entstehungsweise sehr der des Acetylens. Auch hier liefert Hochofenschlacke den ersten Rohstoff. Die zur Herstellung des Ethylens benutzte Schlacke besteht aus Calcium, Aluminium, Silicium und Kohlenstoff. Sie wird zerkleinert und dann mit gepulvertem Cote innig gemischt. Leitet man durch dieses Gemisch einen starken elektrischen Strom, dann bildet sich Karbolit, das mit Wasser das Ethylen gibt, wie das Calcium-Carbid das Acetylen.

Rauchlose Feuerung mit Braunkohle. Besonders geeignet erscheint zu diesem Zwecke die von der Aktiengesellschaft für Patentverwertung in Nürnberg an verschiedenen Orten, darunter auch im Telegraphengebäude des Münchner k. Oberpostamtes, ausgeführte Luz-Schäfer'sche Feuerung. Der bayerische Dampfkessel-Revisions-Verein veröffentlicht in seiner Zeitschrift die Ergebnisse einer Prüfung dieser Feuerungsmethode, die einen Beweis für deren Leistungsfähigkeit liefern. Obwohl das Probe-Objekt in einen Planrost eines in Bezug auf Luftzutritt, Dichtigkeit des Mauerwerkes und sonstiger Konstruktion ziemlich mangelhaften Kesselwertes eingebaut war, ergab sich bei Verwendung von mittelguter böhmischer Braunkohle ohne Anwendung einer besonderen Sorgfalt bei der Bedienung des Heizraumes eine vollständig rauchlose Verbrennung des Feuerungsmaterials. Die Untersuchung der Raminmündung erwies sich während der zweimal zehnstündigen Versuche als vollständig rauchfrei, nichts ließ vermuten, daß der Feuerungsraum in unausgesetzter Verwendung stand. Der Wirkungsgrad des mit dieser Feuerung versehenen Kessels war als befriedigend zu bezeichnen. Wenn im Gutachten des Revisions-Vereins am Schlusse noch bemerkt wird, daß die Luz-Schäfer'sche Feuerung die einzige sei, die von allen bisher vom Verein geprüften den gleichen Zwecken dienenden Methoden während der Versuche andauernd vollständig rauchfreie Verbrennung zeigte, so ist der Wert dieser Einrichtung genügend gekennzeichnet. Die Konstruktion des neuen Kofes als ein zusammenhängendes, auf Rollen fahrbares Ganzes ermöglicht übrigens eine rasche Einführung und Herausnahme aus dem Feuerungsraum im Bedarfsfalle.

Aus der Praxis — Für die Praxis. Fragen.

NB. Verkaufs- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen.

228. Wer liefert solide Nußbaum-Brettlißessel dugendweise? Offerten mit Preisangabe nimmt entgegen Conrad Haas, Schreiner, Embrach.